

# Analyse

Zeitschrift der  
Sozialdemokratischen  
Ärztinnen und Ärzte

www.analyse-online.at

Nr. 2/2014



Ermar Junker

## Ehrung eines Lebenswerks

### Sonderausgabe

Landessanitätsrat i. R., Hofrat Dr. Ermar Junker hat die Wiener Gesundheitspolitik durch sein Schaffen und seine unermüdliche Arbeit für das Wohl der Menschen wie kein Zweiter nachhaltig geprägt. Am 16. Juni 2014 erhielt er für sein Lebenswerk die Victor-Adler-Plakette, die höchste Auszeichnung der Sozialdemokratie für besondere Verdienste um die österreichische Arbeiterbewegung. Für viele war er mehr als nur ein Kollege: Er war Ratgeber, Lehrer und Freund. In dieser Ausgabe der „Analyse“ berichten Weggefährten von ihren Erlebnissen an der Seite dieses Ausnahmemenschen.

### Inhalt dieser Ausgabe

Editorial .....	Seite 2
Roland Paukner: Lieber Ermar .....	Seite 3
Sabine Oberhauser: Ermar Junker – Von den Anfängen der Volksgesundheit zum modernen Gesundheitswesen .....	Seite 4
Elisabeth Pittermann: Über einen wahren Freund und Förderer .....	Seite 6
Ermar Junker: Ein Blick zurück XIX (1987–1988) .....	Seite 8

# Editorial

**Liebe Kolleginnen,  
liebe Kollegen!**

**Diese Ausgabe der Analyse ist einem hochgeschätzten Kollegen und lieben Freund gewidmet – Herrn Landessanitätsdirektor i.R., Hofrat Dr. Ermar Junker. Er feierte am 18. Mai dieses Jahres seinen 90. Geburtstag. Kaum zu glauben, denn jeder, der ihn kennt, wird bestätigen: Ermar Junkers Geist sprüht wie eh und je, er hat über die Jahre nichts an Lebensfreude und Energie eingebüßt.**

Ermar Junker in einfachen Worten zu beschreiben ist unmöglich, denn er war und ist in jeder Hinsicht eine facettenreiche Persönlichkeit: eine Kapazität als Arzt und Doyen der österreichischen Lungenheilkunde, ein Mediziner mit Visionen, ein Mensch mit Herz und

Engagement für die Patientinnen und Patienten – besonders auch für die Benachteiligten und Schwachen in unserer Gesellschaft. Dies macht ihn zu einer herausragenden Figur sowohl des Wiener Gesundheitswesens als auch der sozialdemokratischen Gesundheitspolitik dieser Stadt.

Deshalb ist es für jeden, der sein Wirken erlebt hat, nur verständlich, dass es sich selbst der Bundespräsident nicht nehmen ließ, Ermar Junker persönlich zu gratulieren. Zahlreiche hohe Ehrungen und Verleihungen, wie beispielsweise durch die Ärztekammer Wien oder die Gesellschaft für Pneumologie, sind Ausdruck der enormen Anerkennung und Wertschätzung, die Ermar Junker über alle fachlichen und politischen Grenzen hinweg genießt.

Auf den folgenden Seiten werden Freunde und Weggefährten „unseren“ Ermar aus ihren persönlichen Perspektiven beschreiben, von den Erfahrungen an seiner Seite berichten und von gemeinsamen Erlebnissen erzählen. Beim Lesen dieser Beiträge bekommt man eine Ahnung, welche Spuren und Eindrücke der Jubilar in jedem von uns bereits hinterlassen hat und noch hinterlassen wird. Denn Ermar ist für viele von uns ein Vorbild – in seinem Denken, Wirken und Handeln.

Lieber Ermar, es ist mir ein ehrenvolles Privileg und eine große Freude, Dir von dieser Stelle aus als Vorsitzender der Sozialdemokratischen Ärztinnen und Ärzte nochmals herzlich im Rahmen dieser Dir gewidmeten Ausgabe unserer Zeitschrift gratulieren zu dür-



**Prim. Univ.-Prof. Dr.  
Marcus Köller**  
Vorsitzender der Sozialdemokratischen ÄrztInnen

fen. Wir wünschen Dir weiterhin Gesundheit, Glück und viel Lebensfreude im Kreis Deiner lieben Familie und Freunde, zu denen wir uns glücklicherweise auch zählen dürfen.

Herzlichste freundschaftliche Glückwünsche

Dein Marcus Köller



Foto: z.V.g., Stefan Seig

**Ermar Junker strahlt auch kurz nach seinem 90. Geburtstag Lebensfreude und Energie aus.**



Foto: Unique Public Relations GmbH/APA-Fotoservice/Rastegar

**In feierlichem Rahmen wurde Ermar Junker mit der Victor-Adler-Plakette ausgezeichnet.**



## Roland Paukner: Lieber Ermar ...



Foto: z.V.g., Stefan Selbig

**Wir lernten uns Ende der 70er-Jahre kennen. Du warst Leiter der MA 15 und Landessanitätsdirektor. Damals hattest Du bereits ein bewegtes Leben und eine steile Karriere hinter Dir: Nach deiner Verletzung an der russischen Front, nach Kriegslazarett, französischer Gefangenschaft und Gefangennahme durch russische Soldaten kamst Du endlich nach Wien und konntest nach dem Krieg Dein Medizinstudium fortsetzen.**

### Einsatz für Tuberkulosekranke.

Nach Deiner Promotion machtest Du Deine Ausbildung zum Lungenfacharzt und wurdest Primarius der Heilstätte Judendorf-Straßengel. Dort hielt es Dich nicht lange, Du kehrtest nach Wien zurück und wurdest wieder

in der Tuberkulosefürsorge tätig. Diesmal als Leiter des Tuberkulosereferats

des Gesundheitsamtes der Stadt Wien. Der Tuberkulose, ihrer Geschichte, vor allem in Wien, und der Fürsorge für diese Kranken galt Dein besonderes Interesse. Als sozialistischer Arzt tratst Du aber vor allem für einen gesetzlich verankerten Anspruch auf finanzielle Hilfe für Tuberkulosekranke ein und lehntest eine Hilfe, die nur aus Almosen bestand, ab. Als ich Dich kennenlernte, hattest Du also bereits viel erreicht. Und Du warst Vorsitzender der „Sozialistischen Ärzte“.

Da kam nun so ein junger Arzt, der sich im Dr.-Karl-Renner-Institut mit ein paar anderen ge-

sundheits- und sozialpolitisch interessierten Freundinnen und Freunden traf und dort einen Arbeitskreis gründete, daher und stellte bei den „Sozialistischen Ärzten“ kritische Fragen. Lange Zeit wurde ich den Ruf des „Revoluzzers“ nicht los. Du warst dir nicht sicher, ob

ich es ehrlich meinte und es bedurfte vor allem der Moderation von Elisabeth Pittermann und Stephan Rudas, bis wir Vertrauen zueinander fassen konnten.

### Erfahrung, Rat und Einsatz.

Wir hatten dann viele gemeinsame Jahre einer sehr schönen gesundheits- und sozialpolitischen Zusammenarbeit. Wir organisierten zahlreiche Abende für Ärztinnen und Ärzte, bei denen wir unseren politischen Anliegen Gehör verschaffen konnten, wir formulierten unsere politischen Positionen im BSA und in der Partei. Wir hielten gemeinsam mit unseren führenden politischen Genossinnen und Genossen die Herbsttagungen in Gresten ab. Die „Sozialistischen Ärzte“ wa-

ren nie eine sehr große Gruppe unter den Ärztinnen und Ärzten. Trotzdem wurde unsere Stimme in dieser

Zeit sowohl in der Ärztekammer als auch in der Partei gehört.

Nachdem Du vor Deiner Pensionierung den Vorsitz der „Sozialistischen Ärzte“ an unseren verstorbenen Freund Stephan Rudas abgegeben hattest, warst Du dennoch weiterhin mit uns gemeinsam politisch unterwegs. Du kamst zu den Veranstaltungen, betreutest weiter unser Archiv und vertratst unsere Interessen in der Ärztekammer. Du standst uns weiter mit Deiner enormen Erfahrung und Deinem Rat zur Verfügung.

Auch als ich als Nachfolger von Norbert Vetter den Vorsitz der „Sozialdemokratischen Ärztinnen und Ärzte“ übernahm, warst Du ein eifriger Besucher unserer Abende, gingst trotz Deines Alters treu in unserer Gruppe bei den Maiaufmärschen mit und warst einfach mit uns verbunden. Deine Beiträge in der „Analyse“

über die Geschichte der „Sozialdemokratischen Ärztinnen und Ärzte“ sind nach wie vor legendär!

**Lieber Ermar**, du hast vielen Menschen geholfen, die sich bei Problemen an Dich wandten, vor allem auch vielen Kolleginnen und Kollegen. Die „echten“ Menschen waren Dir immer ein besonderes Anliegen.

**Lieber Ermar**, ich wünsche Dir noch viele schöne, möglichst gesunde Jahre mit Deinen Lieben und den Dingen, die Dir Freude machen.

**Lieber Ermar**, ich danke Dir von ganzem Herzen für die wunderbare gemeinsame politische Arbeit, für das gemeinsame Vertreten unserer politischen Überzeugungen und Anliegen, vor allem aber für Deine persönliche Freundschaft!

*Dein Roland Paukner*

**Dr. Roland Paukner**  
Leiter der Teilunternehmung  
IV des KAV



Am 16. Juni überreichte Sabine Oberhauser Ermar Junker die Victor-Adler-Plakette.

Sabine Oberhauser:

# Ermar Junker – Von den Anfängen der Volksgesundheit zum modernen Gesundheitswesen

Als langjähriges Mitglied und Vorsitzender der Sozialdemokratischen Ärztinnen und Ärzte ist Ermar Junker nicht nur ein hoch geschätzter Kollege, sondern auch ein „wandelndes Archiv“. Regelmäßig schreibt er für diese Zeitschrift interessante Artikel unter dem Titel „Ein Blick zurück“ und stellt dabei immer wieder aufs Neue unter Beweis: Obwohl Ermar Junker auf ein jahrzehntelanges Schaffen zurückblickt, kann nichts seine Erinnerung trüben. Diese Anekdoten haben uns oft zum Schmunzeln, Nachdenken oder Diskutieren angeregt.

**Ein Blick zurück.** Da mir diese Artikel immer besonders gut gefallen haben, wollte auch ich einen kleinen Blick zurückwerfen und vielleicht auch etwas aus Deiner Vergangenheit erzählen, lieber Ermar, das einige noch nicht wissen. Bei diesem Blick zurück ist mir eine bemerkenswerte Zahl aufgefallen: 22. Diese Zahl steht für die 5 Sozialministerinnen und Sozialminister, bis Bruno Kreisky im Jahr 1972 das Gesundheitsressort wieder eigenständig eingerichtet hat, und die 17 Gesundheitsministerinnen und Gesundheitsminister sowie Staatssekretäre der Zweiten Republik, deren Wirken Du miterleben konntest. Zum Vergleich: Im selben Zeitraum gab es „nur“ zwölf Bundeskanzler.

**Keine leichte Aufgabe.** Viele von ihnen hast Du persönlich gekannt und in ihrer Arbeit unterstützt oder beraten. Dadurch hast Du einen wesentlichen Beitrag von den Anfängen der Volksgesundheit hin zu einem modernen Gesundheitswesen in Österreich geleistet! Und das war gerade in der Nachkriegszeit für Dich als junger Mediziner keine leichte Aufgabe. Die Umstände, gerade nach dem Zweiten Weltkrieg, waren natürlich völlig anders, als wir sie uns heute auch nur ansatzweise vorstellen können. Begleitet von Zerstörung und Hunger, Massenarmut und Elend, verlangten Deine Ausbildung und Deine ersten Berufsjahre nicht nur großen persönlichen Einsatz von Dir, sondern auch Erfindergeist und einen langen Atem. Wie viel Kraft diese Umstände in den Anfangsjahren Dir abverlangt haben, kann man erahnen, wenn man sich den jüngsten Artikel des heute 91-jährigen britischen Journalisten, Buchautors, Kriegsveteranen Harry Leslie Smith in der Zeitung „The Guardian“ durchliest.

**Die Schwierigkeiten des Medizinerberufs kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs kann sich heute keiner mehr vorstellen.**

Dieser handelt von der Einführung des „National Health Service“ – also des Nationalen

Gesundheitsdienstes in Großbritannien und Nordirland 1948. Smith schreibt in seinem Artikel, dass der Gesundheitsdienst für seine Schwester leider zu spät eingeführt wurde. Sie starb 1926 im Alter von nur zehn Jahren an einer Krankheit, mit der Du Dich Dein ganzes Berufsleben lang beschäftigt hast: Tuberkulose. Eine heimtückische Krankheit, die im britischen Volksmund auch gerne als „poet's disease“, also „Dichter-Krankheit“, bezeichnet wurde. Nur, so stellt Smith treffend fest, kenne er kaum einen berühmten Dichter, der so qualvoll gestorben ist, wie seine Schwester. Denn die Behandlung der Tuberkulose mit Medikamenten war für seine Eltern, die beide Minenarbeiter waren, schlichtweg unerschwinglich.

**Die „galoppierende“ Volkskrankheit.** Diese tragische Geschichte erinnert uns nur allzu sehr an die Beobachtungen, die einer der berühmtesten Ärzte Österreichs und Gründer der Österreichischen Sozialdemokratie, Victor Adler, bei den Ziegelarbeiterinnen und Arbeitern am Laaerberg machen musste. Er schlich sich, als Maurer verkleidet, in die

Ringöfen der Fabrik ein und war mit unfassbarer Massenerlebung konfrontiert.

Von 100 Kindern starben 35 durch Armut, Hunger, Kälte und mangelnde ärztliche Versorgung bevor sie das erste Lebensjahr erreichten. Die Tuberkulose wurde zur „galoppierenden“ Volkskrankheit. Für Adler war dieser „Besuch“ ein Schlüsselerebnis. Er führte dazu, dass er fortan nicht mehr nur auf medizinischer, sondern vor allem auch auf politischer Ebene gegen die sozialen Missstände ankämpfte.

Dem Kampf gegen die Volkskrankheit Tuberkulose verschrieb sich in der Ersten Republik auch ein weiterer berühmter

Arzt und Sozialdemokrat: der spätere Staatssekretär Julius Tandler. Noch im Jahr 1923 war die Tuberkulose die Ursache für 13,4 Prozent aller Sterbefälle in Wien und damit die häufigste Todesursache.

**Engagement für die Schwächsten.** Ich darf behaupten, dass Du lieber Ermar, als Du mit Anfang zwanzig der SPÖ beigetreten bist, vom Wirken dieser beiden Herren beeinflusst warst.

Dein Engagement galt seither immer den sozial Benachteiligten und den Schwächsten in unserer Gesellschaft. Wo andere wegsehen, hast Du hingesehen und kämpfst bis heute

gegen Missstände und Ungerechtigkeiten an.

Mit Deinem Einsatz für Gerechtigkeit in allen gesellschaftlichen Bereichen und Deinem entschiedenen Eintreten für die gleichberechtigte Teilhabe aller an der Gesellschaft stehst Du in der langen Tradition der Sozialdemokratie. Aus diesem Grund war es nur ein logischer Schritt, lieber Ermar, Dir mit einem von ganzem Herzen kommenden „Freundschaft“ die höchste Auszeichnung der Sozialdemokratie für besondere Verdienste um die österreichische Arbeiterbewegung, die Victor-Adler-Plakette, zu überreichen.

**Dr.<sup>in</sup> Sabine Oberhauser**  
Sozialsprecherin der SPÖ



**Victor Adler kämpfte gegen medizinische und soziale Missstände unter den Arbeiterinnen und Arbeitern.**




**Bruno Kreisky richtete 1972 wieder ein eigenständiges Gesundheitsressort ein.**



Elisabeth Pittermann:

# Über einen wahren Freund und Förderer



Das erste Mal traf ich 1973 mit Ermar Junker zusammen. Ich sollte bei einer Monatsversammlung im Café Landtmann über meinen Aufenthalt in China berichten. Damals scheute ich jedoch öffentliche Auftritte, sodass mein Vater an meiner Stelle referierte. Ermar nahm es mir nicht übel, sondern holte mich in den Vorstand der SÄV. Damals war nur eine Ärztin – Frau Dr. Melanie Weihs – in diesem ansonsten männlichen Vorstand.

**Primus inter Pares.** Ermar eröffnete uns sein breites Wissen, klärte über die politische, insbesondere die gesundheitspolitische Lage auf, berichtete aus der Ärztekammer

**Ermar genießt über die Parteigrenzen hinweg höchstes Ansehen.**

und aus den Spitälern und diskutierte mit uns aktuelle Fragen. Dabei war er immer ein Primus inter Pares, der sehr gut zuhören konnte und Meinungsvielfalt schätzte. Seine Position war unumstritten, erfolgreich hielt er im Landtmann extrem gut besuchte Monatsversammlungen ab, bei denen stets interessante Themen erörtert wurden. Unter seiner Obmannschaft erlebte die SÄV ihre Blütezeit.

**Verjüngung des Vorstands.** Ermar war stets ein Förderer jun-

ger Ärztinnen und Ärzte, von jedem Spital holte er Vertreterinnen und Vertreter in den Vorstand. So verjüngte sich der Vorstand in dieser Zeit zusehends, es bildeten sich nicht nur Netzwerke, sondern Freundschaften fürs Leben. Oft gingen wir nach den Sitzungen in unser chinesisches Stammlokal, erörterten Probleme oder ließen den Abend einfach fröhlich ausklingen.

**Geschickter Verhandler.** Ermar war sehr aktiv in der Wiener Ärztekammer und genoss höchstes Ansehen. Selbst jene, die uns Sozialisten wenig abgewinnen konnten, schätzten und mochten ihn. Er war allen Menschen gegenüber sehr hilfsbereit und setzte sich stets mit

ganzer Kraft für sie ein. Wir Jüngeren profitierten, wurden stets tatkräftig unterstützt. 1974 ermunterte er mich, für die Sektion Turnusärzte zu kandidieren. Es gelang mir, ein gut abgesichertes Mandat zu erreichen. Dank seines Verhandlungsgeschicks waren wir in interessanten Bereichen der Ärztekammer vertreten.

**Legendäres Organisations-talent.** Wir bewunderten sein

enormes fachliches, historisches sowie gesundheits- und sozialpolitisches Wissen. Er ist ein lebendes Archiv – die „Suchmaschine“ der Vereinigung sowie vieler Gesundheitsbereiche. Doch er verfügt nicht nur über ein enormes historisches Wissen. Ermar

gilt auch als begnadeter Organisator. Gemeinsam mit Pepi Schneeweiß organisierte er die Herbsttagungen in Gresten, die sich größter Beliebtheit erfreuten und bei denen sich Sozialdemokratische Ärztinnen und Ärzte aus ganz Österreich trafen. Leider hatte sein Nachfolger kein Interesse mehr daran; da Ermar alles präzise und freudig und – so wirkte es von außen – „ganz nebenbei“ organisierte, war niemandem bewusst, mit wie viel

**Für uns, die in dieser Zeit mit ihm politisch tätig waren, bleiben dies die Goldenen Jahre der SÄV.**

harter Arbeit diese Obmannschaft verbunden war. Unterstützt wurde er von der lieben Frau Kakuska. Den Großteil der Arbeit für unsere Vereinigung schulterte Ermar jedoch allein. Und dies war nicht seine einzige ehrenamtliche Funktion: Er



**Ermar Junker hielt selbst eine Rede anlässlich des Festakts.**



**Zahlreiche Weggefährten nahmen an den Feierlichkeiten zur Verleihung der Vicor-Adler-Plakette teil**

Doch nicht nur seinen Überzeugungen blieb er immer treu. Ermar ist ein begeisterter Familienmensch. Er freut sich sehr über die Erfolge seiner Kinder Ilse und Wilfried. Sein Lebensmensch, seine Stütze in allen Lebenslagen ist seine Frau Hildegard. Sein größter Stolz sind seine Enkelkinder.

### **Wertschätzung und Respekt.**

Wer je das Glück hatte, Ermar näher kennenzulernen, schätzt, verehrt und liebt ihn. Er hat nie versucht, jemandem seinen Willen oder seine Meinung aufzuzwingen, andere zu dominieren oder zu demütigen. In seiner Anwesenheit herrscht stets eine Atmosphäre der Wertschätzung und des Respekts.

In den 40 Jahren unserer Freundschaft hat er sich kaum verändert und man merkt ihm sein Alter kein bisschen an. Er

nimmt regen Anteil an jeder Diskussion, analysiert nach wie vor kritisch,

weiß über tagespolitische Entwicklungen Bescheid, ist in seinem Denken und Handeln extrem effizient. Sein Arbeitseifer ist ungebrochen. Nicht einmal schwere Komplikationen nach einer Operation konnten ihn in seinem Schaffensdrang bremsen.

Seine aktiven Zeiten in der Ärztekammer, in der Ärztervereinigung, in der Stadt Wien und all seine ehrenamtlichen Funkti-

war Obmann der Akademischen Gruppe der Naturfreunde, wo er gemeinsam mit seinem Bruder Erbert sehr erfolgreich tätig war. Als hervorragender Bergsteiger und begeisterter Höhlenforscher war er auch in dieser Funktion eine große Bereicherung für jeden Ausflug. Gleichzeitig war er sehr kunstsinzig, liebte stets die Musik und gute Literatur.

### **In 40 Jahren Freundschaft hat sich Ermar kaum verändert.**

**Familienmensch.** Schon durch sein Elternhaus war Ermar tief sozialdemokratisch verwurzelt; Sein Vater bezahlte für seine Überzeugungen mit der Haft in Wöllersdorf. Seine Loyalität zu den Politikern der Stadt Wien war stets unerschütterlich – selbst wenn das nicht immer einfach für ihn war.



**ÄKW-Präsident Thomas Szekeres gratulierte dem Jubilar und Würdenträger zu seiner Auszeichnung.**

onen sind untrennbar mit meinen schönsten Erinnerungen verbunden. Als er die Obmannschaft in jüngere Hände übergab, konnte niemand an seine Erfolge anknüpfen.

Ermar hat seine Funktionen für die Institutionen als ihr erster Diener und nur zu deren Nutzen ausgeübt. Niemals hat er versucht, durch seine aktuelle Tätigkeit seine Karriere zu beschleunigen. Diese Eigenschaft sowie seine großartige, großzügige Persönlichkeit, die große Unterstützung und die Liebe seiner Familie haben ihn so erfolgreich gemacht.

Es war eine große Freude, seinen 90. Geburtstag gemeinsam in der Gesellschaft der Ärztinnen und Ärzte im Billrothhaus zu feiern, so wie bereits viele seiner Geburtstage zuvor und hoffent-

lich noch viele weitere in Zukunft. Ich wünsche Dir, lieber Ermar, alles Gute für die Zukunft. Anlässlich deines Neunzigers möchte ich Dir für Deinen Einsatz, Deine Freundschaft, das uns vermittelte Wissen, für Deine große Menschlichkeit und Deinen Humor, mit dem Du uns erfreutest, ganz herzlich danken. Du bist großartig und trotz deines einiigen Zwillingss einzigartig! Es ist für uns eine Auszeichnung, eine Strecke des Weges mit Dir gemeinsam verbringen zu dürfen.

Bis 100 und 20!

*Liesl Pittermann*

**NR a.D. Dr. Elisabeth Pittermann**  
PVÖ-Gesundheitsexpertin  
Stadträtin, Primaria a. D. langjährige Obmann Stellvertreterin von HR LSDir. Dr. Ermar Junker

# Rege Diskussionen und kontroversielle Themen

**Auch im Jahre 1987 waren die stets gut besuchten Monatsversammlungen der wichtigste regelmäßige Treffpunkt der Sozialistischen Ärzte Wiens.**

An diesen Abenden referierten Univ.-Prof. Dr. Werner Dutz, Dr. Heinz Fischer, Univ.-Prof. Dr. Harald Ogris, BM a. D. Dr. Kurt Steyrer, Dr. Klaus Renoldner, Univ.-Prof. Dr. Anton Zeilinger, Prim. Univ.-Doz. Dr. Friedrich Gschnait, Prim. Dr. Norbert Vetter, Univ.-Prof. Dr. Anton Neumayr und Polizeipräsident Dr. Karl Reidinger.

**Zukunftsthemen.** Es gab eine gute Zusammenarbeit mit anderen Organisationen des BSA. So stand bei einem interdisziplinären Diskussionsabend, der gemeinsam mit der Frauenarbeitsgemeinschaft veranstaltet wurde, „Die künstliche Befruchtung“ zur Diskussion. Ein weiterer Vortragsabend mit dem Thema „Das Österreichische Gesundheitssystem heute und morgen“ wurde mit der Fachgruppe der Hochschullehrer gestaltet.

Eine wichtige Ergänzung zu diesen interessanten Veranstaltungen waren die regelmäßigen Zusammenkünfte des gesundheitspolitischen Arbeitskreises unter der Leitung von Prim. Dr. Stephan Rudas. In einer Veranstaltungsreihe der Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Medizinstudenten referierten

Prof. Josef Hindels und Univ.-Prof. Dr. Emmerich Talos.

In der Jahreshauptversammlung am 13. Mai 1987 sprach Dr. Heinz Kienzl zum Thema „Antisemitismus in Österreich“. Das Bundestreffen des BSA fand am 10. und 11. Oktober 1987 in Graz statt. Ein feierlicher Empfang im Schloss Eggenberg war der gesellschaftliche Höhepunkt.

**Herbsttreffen.** Fast 200 Ärztinnen und Ärzte kamen am 24. Oktober 1987 zum 14. Herbsttreffen nach Gresten. Im Mittelpunkt der Beratungen mit Min. Rat Dr. Erasmus Peer, Stadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois Stacher, Prof. Dr. Ewald Novotny, Univ.-Prof. Dr. Georg Geyer und Dr. Wilhelm Marhold standen aktuelle gesundheitspolitische Probleme. Der Bildungsreferent Dr. Josef Schneeweis war für die Organisation der Tagung verantwortlich und seine Frau, Prof. Hermi Schneeweis, sorgte für ein gediegenes Buffet.

**1988.** Das Jahr 1988 war besonders arbeitsreich. Es galt, sowohl die Organisation als politischen Faktor zu stärken als auch in der Ärztekammer und in der Gewerkschaft die Interessen der Ärzteschaft wirksam zu vertreten. Das Ministerium plante eine Studienreform mit Einführung eines Bakkalaureats und von Studiengebühren. Im Arbeits-

kreis der Sozialistischen Ärzte „Studienreform Medizin“ wurde in mehreren Sitzungen die Regierungsvorlage eingehend besprochen. Auch zahlreiche, zur Stellungnahme aufgeforderte Mitglieder brachten schriftlich Änderungsvorschläge ein.

**Monatsversammlungen.** Die Mitglieder des gesundheitspolitischen Arbeitskreises unter der Leitung von Dr. Stephan Rudas hielten auch in diesem Jahr regelmäßige Sitzungen ab. In den Monatsversammlungen sprachen Stadtrat Prof. Dr. Stacher über das AKH, General Othmar Tauschitz und Sektionschef Dr. Franz Sailer über das Bundesheer, Dr. Roland Lengauer über aktuelle Aspekte der Sozialpolitik, Dr. Manfred Matzka über die Gesundheitspolitik in Österreich, Georg Hoffmann-Ostenhof über Probleme in den USA und Univ.-Prof. Dr. Helmuth Denck über Medizin und Ethik.

Einen Höhepunkt bildete der Vortragsabend von Edith und Hugo Pepper mit Szenen und Couplets aus dem im Jahr 1946 von Wiener sozialistischen Studenten gegründeten politischen Kabarett „Der Rote Hund“. Die aus Laien bestehende Theatergruppe wurde vom Kulturreferenten des Sozialistischen Studenten, Robert Stern, ins Leben gerufen und bestand bis zum Jahr 1951. Dieses einmalige kulturpolitische Kollektiv hat-

te bis zu 50 Mitwirkende. Viele von ihnen wurden nach dem Studium prominente Persönlichkeiten.

**Jahreshauptversammlung.** Die Jahreshauptversammlung der Arbeitsgruppe der Angehörigen der gehobenen medizinischen Dienste fand unter den Vorsitzenden Friederike Maier und Erika Scholze am 28. April 1988 statt.

Als Referenten für das 15. Herbsttreffen in Gresten am 8. Oktober 1988 konnten BM Franz Löschnak, Landesrat Josef Oberkirchner, Gen.-Dir. HR Franz Weclay, NR Dr. Herbert Ostleitner und Dir. Dr. Wilhelm Schützenberger gewonnen werden. Sie sprachen über Probleme in den Spitälern und bei den Krankenkassen. Dr. Ermar Junker leitete eine Podiumsdiskussion „Ärzte ohne Arbeit“.

Am 25. November 1988 starb im 91. Lebensjahr Frau Hermine Kakuska. Als Sekretärin hatte sie über 30 Jahre die Sozialistischen Ärzte gewissenhaft betreut, war bei allen Sitzungen anwesend und führte die Protokolle. Darüber hinaus war sie für die Kassengebarung verantwortlich. Als stets hilfsbereit und immer freundlich haben wir sie in unserer Erinnerung behalten.

**Ermar Junker**

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 14. Sept. 2014

**Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes:** Eigentümer und Medieninhaber der Zeitschrift **Analyse** ist die Sozialdemokratische Ärztevereinigung, Landesgerichtsstraße 16, 1010 Wien. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Die **Analyse** dient der Information der Ärztinnen und Ärzte.

## Impressum

### Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:

Sozialdemokratische Ärztevereinigung  
Landesgerichtsstraße 16, 1010 Wien  
ZVR-Nr. 454019054

### Für den Inhalt verantwortlich:

Univ.-Prof. Dr. Thomas Szekeres

**Redaktion und Grafik:** Verlag des ÖGB, 1020 Wien

**Druck:** Schmidbauer-Druck Gesellschaft m.b.H., 8280 Fürstenfeld